

Leiterin verlässt Burghalde

Nach 13 Jahren nimmt Christine von Arx Abschied vom Lenzburger Museum, das sie massgeblich geprägt hat.

Janine Gloor

Ende September gibt die Leiterin des Aarauer Stadtmuseums ihren Posten auf. Kaba Rössler (59) nimmt nach 13 Jahren Abschied und wird Co-Leiterin des Henry-Dunant-Museums in Heiden (AR). In Lenzburg kommt es zu einer ähnlichen Zäsur. Gestern wurde bekannt, dass Leiterin Christine von Arx – ebenfalls nach 13 Jahren – das Museum Burghalde verlässt. Im Gegensatz zu Rössler weiss Christine von Arx noch nicht, was sie ab Januar machen wird. «Ich bin gespannt auf etwas Neues», sagt die Historikerin. Sie habe nicht für eine neue Stelle gekündigt. Etwas Neues werde kommen.

Das verträumte Haus aufgeweckt

Vor einem Jahr, am 29. September 2018, wurde das Museum Burghalde nach einem Totalumbau wiedereröffnet. Der Umbau war der Gipfelsturm von Christine von Arx' Schaffen im Lenzburger Stadtmuseum. Als 31-Jährige wurde sie Museumsleiterin. Ihr Vorgänger, Alfred Huber, übergab ihr «ein verträumtes Haus» und einen Ordner mit Akten. Das war ganz nach ihrem Ge-



«Die Zeit ist reif», sagt Christine von Arx vor einer historischen Uhr aus dem Jahr 1584.

Bild: zvg

schmack. Sie hat in ihren 13 Jahren in der Burghalde das Haus aufgeweckt und 15 000 Jahre Geschichte anschaulich gemacht. Es sei Arbeit und Leidenschaft in einem gewesen. «Ich habe jeden einzelnen Tag genossen», sagt sie. Nach dem Umbau sei keine Leere entstanden, wie man es nach dem

Abschliessen von grossen Projekten vorkommen kann, sondern eine Fülle. Sie gerät beinahe ins Schwärmen, wenn sie von geplanten Ausstellungen in der Burghalden-Dépendance in der Seifi spricht. Im Museum Burghalde konnte sie sich vielseitig einbringen und hat neben ihrem Chefessel

auch immer wieder an der Kasse Platz genommen. Sie betont, von der Stiftung sowie von der Stadt stets wohlwollend unterstützt worden zu sein. Sie sei auch nicht Burnout-gefährdet. Seit einiger Zeit verspüre sie eine Aufbruchstimmung, «aus einer positiven Situation heraus».

Als Stiftungsratspräsident Urs F. Meier von von Arx' Entscheid erfuhr, schlief er ein paar Nächte schlecht. Das Verhältnis zwischen Stiftungsratspräsident und Museumsleiterin ist ein enges. «Urs hat mir eine Chance gegeben und mich gefördert», sagt Christine von Arx. Die Stiftung sei zunächst perplex gewesen, als Christine von Arx ihren Entscheid bekannt gab. Auch beim Museumsteam habe ihre Ankündigung Emotionen hervorgerufen. Überall wird der Weggang der Museumsleiterin bedauert. «Doch natürlich haben wir Verständnis», sagt Meier. Man werde sich mit der Stadt der Herausforderung annehmen, eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden. Es sei vorgesehen, dass die Stelle neu ausgeschrieben werde.

Christine von Arx sieht sich auch in Zukunft in einem Kulturbetrieb. Nach ihrem Studium – Geschichte, Ethnologie, deutsche Literatur «und ein bisschen Wirtschaft» – hatte sie in verschiedenen Museen gearbeitet, bevor sie zur Burghalde kam. Bei ihrem Stellenantritt habe sie sich gewünscht, dass es «in 10 Jahren eine Wunschstelle sei». Das scheint ihr gelungen zu sein.

460 000 Franken für neues Fahrzeug

Rupperswil Er ist gelb, gross und lässt sich wenn nötig per Joystick steuern. Die Rede ist von dem neuen Forstschlepper «HSM 805-HD», den sich die Gemeinde Rupperswil angeschafft hat. Das neue Fahrzeug wurde am Dienstagabend im Forsthof feierlich begrüsst. Der gelbe Riese kostete Rupperswil 460 000 Franken. Der Kreditantrag für den Kauf wurde an der Ortsbürgergemeinde im November 2018 genehmigt. Der Vorgänger war seit April 2006 im Einsatz und hatte 10 000 Betriebsstunden abgeleistet. Die anstehenden Reparaturkosten für das alte Forstfahrzeug hätten sich laut Forstbetrieb auf 60 000 bis 80 000 Franken belaufen. Man entschied sich darum, die alte Maschine zu ersetzen.

Im April 2018 besichtigte die Ortsbürgerkommission zwei Fahrzeuge, man entschied sich für das Forstfahrzeug der Firma HSM aus Holziken, die Rupperswil schon mehrere Fahrzeuge geliefert hatte und auch den neusten Zugang warten wird. Grosse Freude herrscht auch bei Revierförster Max Senn und seinem Team, die seit heute mit dem Fahrzeug arbeiten können. «Es ist eine Freude, wenn man ein Fahrzeug erhält, das den neusten Anforderungen entspricht. So geht man jeden Tag gerne zur Arbeit.» (asu)

Kampf gegen Foodwaste: Der erste «Madame Frigo» im Aargau

Noch ist der Kühlschrank vor dem Coworking im Lenzburger Quartier «Im Lenz» praktisch leer. Einzige eine Packung Reiswaffeln mit Schokoladenüberzug liegt im obersten Fach. Die Betreiberin des Kühlschranks, Tanja Bender, wundert sich nicht darüber. «Der Kühlschrank steht erst seit Samstag hier, ich bin überzeugt, dass er bald mehr gefüllt sein wird.» Bender ist die Betreiberin des Kühlschranks, das Konzept von «Madame Frigo» kommt jedoch aus Bern. Zwei Jura-Studentinnen hatten 2014 die Idee, öffentliche Kühlschränke

aufzustellen, um damit gegen die Verschwendung von Essen anzukämpfen. Mittlerweile stehen in der Schweiz 21 «Madame Frigo». Tanja Bender hörte von einer Kollegin aus Bern von dem Projekt und entschloss sich, den ersten Kühlschrank im Kanton Aargau zu betreiben.

Kühlschrank ist immer zugänglich

Das Konzept ist einfach. Kühlschränke können überall stehen, wo sich ein «Betreiber» wie Tanja Bender findet. Bezahl werden muss nur der

Strom, den der Kühlschrank verbraucht. Im Fall von Lenzburg übernimmt das der Arbeitgeber der 39-Jährigen, die «Witzig The Office Company», welche das Coworking betreibt.

Steht der Kühlschrank an Ort und Stelle, kann ihn jeder mit Lebensmittel befüllen, für die er keine Verwendung mehr hat. Der Kühlschrank hat kein Schloss und ist 24 Stunden pro Tag zugänglich. Erlaubte Lebensmittel sind: Brot, Obst Gemüse und verschlossene Produkte, die höchstens das Mindesthaltbarkeitsdatum erreicht haben, aber nicht das Ver-

brauchsdatum. Verboten sind Fisch und Fleisch. Bedienen am Kühlschrank kann sich jeder.

Tanja Bender ist momentan noch auf der Suche nach zusätzlichen Göttern oder Göttin, die sie dabei unterstützen, den Kühlschrank sauberzuhalten. «Eine Person hat mir schon definitiv, ihre Mithilfe zugesagt. Aber zusätzliche Unterstützung wäre schön.» Bender ist überzeugt, dass sich der Kühlschrank schnell füllen wird und ein regelmässiger Austausch entsteht.

Anja Suter (Text und Bild)



Tanja Bender ist stolze Betreiberin des «Madame Frigo».

Schlossgeist

Ein übereilter Start auf dem Hallwilersee und Tage ohne Tabu

Aus der Traum? Unter dem Titel «Wellenreiten auf dem Hallwilersee» berichtete die AZ am Dienstag über die neuen Aktivitäten des Beinwiler Surflehrers **Manu Simmons** (35). Der Artikel mit dem Bild (rechts) hat einige Diskussionen ausgelöst und **Susetta Burger**, Sektionsleiterin bei der kantonalen Abteilung Landschaft und Gewässer, zu einem Mail veranlasst. Manu Simons verfügt nicht über die notwendigen Bewilligungen. Und das Schleppen eines SUP (Stand-up-Paddle) von einem Zugschiff aus ist auf dem Hallwilersee explizit nicht erlaubt. Die Bewilligungen will Manu Simmons einholen.



Der Slogan der Lenzburger CVP-Nationalratskandidatin **Christina Bachmann-Roth** fällt auf. «Bald kommen meine Tage», steht da. Normalerweise nicht ein Thema, auf das frau öffentlich aufmerksam macht. Doch genau damit spielt die dreifache Mutter und Unternehmerin. Der Slogan ist bereits schweizweit aufgefallen und von den Newsportalen «nau.ch» und «20 Minuten» aufgegriffen worden. Mit dem bewusst zweideutigen Slogan will Bachmann-Roth provozieren. «Ich bin frech genug, um Tabus anzusprechen», sagt sie im Video von «Nau». Auch über

andere Tabus. «Zum Beispiel Väter, die Teilzeit arbeiten, oder über den eigenen Lohn.» Christina Bachmann-Roth ist Betriebsökonomin und führt ihre eigene Käse-Vertriebsfirma, die heute vier Personen beschäftigt. Bei ihrer Partei sei der Slogan nicht überall gut angekommen. Es habe sogar Ratschläge gegeben, darauf zu verzichten. «Die CVP hatte Angst um mein Image und vielleicht auch um ihres», sagt die Politikerin gegenüber «Nau». Als Resultat wurde ein Kompromiss gefunden: Die Partei stehe zwar hinter dem Slogan, Bachmann-Roth bezahle ihre Plakate je-

doch selber. Bleibt die Frage, was Bachmann-Roth denn überhaupt in der CVP macht. Sie sei ganz klar in der richtigen Partei, obwohl sie reformiert sei, eine gewisse Nähe zur Operation Libero habe und auch sonst sehr liberal unterwegs sei. Auf Twitter wurde bereits spekuliert, ob Bachmann-Roth als Wahlkampfkönigin Tampons verschenken werde. Das verneint sie, im September werde sie jedoch ein «kreatives Goodie» verteilen, wie sie gegenüber «20 Minuten» sagt.

Andere Parteien haben in Lenzburg bereits begonnen, die

Wählerschaft zu ködern. Die SP nutzte die letzten heissen Sommertage für eine coole Aktion. **Yvonne Feri**, **Cédric Wermuth** und **Alime Köseciogullari** verteilten am Bahnhof Lenzburg Glace aus der Balu's Manufaktur in Ammerswil, wie Bezirkspräsident **Thomas Schaer** schreibt. Heisser ging es bei der CVP zu und her, die Partei servierte den Passantinnen und Passanten am Freitag vor dem Spittelbrunnen Rüebl-Risotto und Kuchen zum Dessert. Mit Speck fängt man eben Mäuse. Mit welchen kulinarischen Lockmitteln wohl die anderen Parteien auffahren werden?